



**Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan**

**Einstufiger Masterstudiengang
Bildungswissenschaften für den Primarbereich**

Auswahlverfahren – schriftlicher Teil

AUFGABENHEFT

Brixen, 27. Juli 2017

SPRACHKOMPETENZ UND LOGISCHES DENKVERMÖGEN

Beeinträchtigungen und Entwicklungsrisiken

Kinder, die mit deutlich erhöhtem Entwicklungsrisiko aufwachsen, werden im Kindergarten und oft bereits in der Familie aufgrund von Verhaltensbesonderheiten oder ungewöhnlichen Entwicklungswegen erkannt, wobei die Ursachen vielfältig sein können. Aufgrund ihres erhöhten Entwicklungsrisikos kann die Teilhabe dieser Kinder am Leben in der Gemeinschaft manchmal begrenzt oder gefährdet sein.

Als Antwort auf die Frage nach der bestmöglichen Unterstützung dieser Jungen und Mädchen hat sich in Südtirol das Konzept der inklusiven Bildung positiv verankert. Inklusive Bildung richtet sich an alle Kinder und strebt eine Reduzierung sämtlicher Benachteiligungen in der Bildung an. Die Teilhabe am Leben der Gemeinschaft, in der jeder und jede respektiert und geschätzt wird, ist die beste Grundlage für die Entwicklung aller Kinder und bietet die Möglichkeit, die Unterschiedlichkeit als Bereicherung für das Lernen zu nutzen. Die Verwirklichung dieser Beteiligung erfordert eine enge Zusammenarbeit von Kindergarten, Familie und sozio-sanitären Diensten. Die Kooperationspartner Kindergarten, Familie und Fachdienste bringen hierbei ihre jeweiligen Leistungen und Möglichkeiten ein und vernetzen sie zu einem ganzheitlichen Konzept, das im Kindergarten zum Tragen kommt.

(Aus: „Rahmenrichtlinien des Landes für die deutschsprachigen Kindergärten“, Beschluss der Landesregierung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol Nr. 3990/2008, abgedruckt in „Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol, Hrsg. Deutsches Schulamt/Kindergarteninspektorat, 2008, S. 23)

Frage 1: Mit welchem Konzept versucht man in Südtirol die Teilhabe von Kindern mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko am Leben in der Gemeinschaft zu unterstützen?

1. Mit dem Konzept der Betonung der Unterschiedlichkeit.
2. Mit dem Konzept der inklusiven Bildung.
3. Mit dem Konzept der sonderpädagogischen Bildung.
4. Mit dem Konzept der integrativen Bildung.

Frage 2: Mit welcher Strategie geht man in Südtirol an die Verwirklichung des Konzeptes der Teilhabe durch die Kooperationspartner: Kindergarten, Familie und Fachdienste?

1. Frühzeitige Separation
2. Umfassende Testdiagnostik
3. Professionelle Netzwerkbildung
4. Regelmäßige Fortbildung

Frage 3: Teilhabe am Leben der Gemeinschaft wird als beste Grundlage für die Entwicklung von Kindern angesehen. Welches sind die zentralen Werte einer gelingenden Teilhabe?

1. Respekt und Wertschätzung
2. Einsicht und Wissen
3. Erfolg und Zuverlässigkeit
4. Gesundheit und Glück

Frage 4: Was ist mit der engen Zusammenarbeit von Kindergarten, Familie und sozio-sanitären Diensten zur Verwirklichung von Teilhabe konkret gemeint?

1. Die Vernetzung der Leistungen und Möglichkeiten der Kooperationspartner zu einem ganzheitlichen Konzept.
2. Die Unterschiedlichkeit der Kooperationspartner als Bereicherung für das inklusive Lernen zu nutzen.
3. Die vielfältigen Ursachen für Verhaltensbesonderheiten oder ungewöhnliche Entwicklungswege beschreiben.
4. Die Abschaffung aller Entwicklungsrisiken in der Gesellschaft per Gesetz.

Co-Konstruktion

Co-Konstruktion als pädagogisches Prinzip verlangt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, dass Bildungsprozesse von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet werden. Von entscheidender Bedeutung ist dabei, dass das Kind und sein Umfeld gleichermaßen aktiv werden. Somit sind auch die Erwachsenen für die Qualität dieses Interaktionsgeschehens und für dessen Steuerung und Moderation maßgeblich mit verantwortlich.

[...]. Der Schlüssel der Co-Konstruktion ist die Interaktion. In einer Lerngemeinschaft von Erwachsenen und anderen Kindern lernt das Kind, gemeinsam Probleme zu lösen und die Bedeutung von Dingen und Prozessen zu erforschen sowie mit den anderen zu diskutieren und zu verhandeln. Es lernt dabei vor allem, seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck zu bringen, sich mit anderen darüber auszutauschen und Bedeutungen gemeinsam auszuhandeln.

[...]. Der Erwerb von Faktenwissen tritt zu Gunsten der Sinnkonstruktion in den Hintergrund. Erwachsene sollten bereit sein, das Interesse an einem Thema mit den Kindern zu teilen, herauszufinden, wie die Kinder Dinge erleben und verstehen und mit ihnen gemeinsame Aktivitäten durchzuführen.

(Aus: „Rahmenrichtlinien des Landes für die deutschsprachigen Kindergärten“, Beschluss der Landesregierung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol Nr. 3990/2008, abgedruckt in „Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol, Hrsg. Deutsches Schulamt/Kindergarteninspektorat, 2008, S. 18)

Frage 5: Interaktion gilt als Schlüssel einer co-konstruktiven Bildung. Was ist dafür vom Kind zu leisten?

1. Die Verantwortung für Steuerung und Moderation der Qualität des co-konstruktiven Interaktionsgeschehens.
2. Das gemeinsame Lösen von Problemen und das Erforschen, Diskutieren und Verhandeln der Bedeutung von Dingen und Prozessen.
3. Den Erwerb von Faktenwissen zu Gunsten der Sinnkonstruktion möglichst vollständig zu vermeiden.
4. Sich möglichst eine Welt in den eigenen Ideen zu gestalten, um sich darin geistig aktiv zu bewegen und die Bedeutung von Dingen und Prozessen zu erforschen.

Frage 6: Welches Merkmal ist für das pädagogische Prinzip der Co-Konstruktion mit Blick auf die gemeinsame Organisation von Bildungsprozessen von zentraler Bedeutung?

1. Von zentraler Bedeutung für co-konstruktive Bildungsprozesse ist die besondere und gestalterische Aktivität der Kinder.
2. Co-konstruktive Bildungsprozesse werden von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet.
3. Co-konstruktive Bildungsprozesse sind durch die besondere und steuernde Aktivität der pädagogischen Fachkräfte gekennzeichnet.
4. Co-konstruktive Bildungsprozesse werden allein durch die Qualität der Organisation des Interaktionsgeschehens durch die Erwachsenen bestimmt.

Frage 7: Wenn der Erwerb von Faktenwissen zu Gunsten einer gemeinsamen Sinnkonstruktion in den Hintergrund tritt, dann bedeutet das für den Unterricht,

1. dass die Vermittlung von Fachwissen überflüssig ist und mathematische Axiome sowie Rechtschreibung für die Lerngemeinschaft außer Kraft gesetzt werden können.
2. Dass Kinder gemeinsam gefundene Probleme durch eine neue Sinnkonstruktion anders definieren können und daher auch nicht mehr lösen müssen.
3. dass das Interesse an Themen in Kindern geweckt wird und in gemeinsamen Aktivitäten herausgefunden wird, wie Kinder Dinge erleben und verstehen.
4. dass mit vielfältigen Interaktionen die Themen, Inhalte sowie auch das Handeln im Unterricht jederzeit in der Lerngemeinschaft neu auszuhandeln sind.

Frage 8: Die Co-Konstruktion geht von der Voraussetzung aus, dass Erwachsene

1. bereit sind, das Interesse an einem Thema mit den Kindern zu teilen und gemeinsame Aktivitäten durchzuführen.
2. ihre eigenen Interessen gegenüber Kindern vertreten und dabei berücksichtigen, dass Kinder Führung brauchen.
3. nach Möglichkeit die situativen Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufnehmen und sie befriedigen.
4. den Kindern sagen, wie sie auf dem Bauteppich Türme und Landschaften bauen sollen.

In einer multikulturellen Gemeinschaft leben und lernen

Die Unterstufe garantiert allen Kindern und Jugendlichen jene kulturellen, zwischenmenschlichen, didaktischen und organisatorischen Bedingungen, die eine volle Entfaltung der eigenen Person, unabhängig von Geschlecht, kultureller Herkunft, Sprache, Religion, politischen Anschauungen sowie persönlichen und sozialen Verhältnissen ermöglichen. Die Schule baut durch einen auf dem Grundgedanken der Inklusion beruhenden Unterricht die Haltung auf, Unterschiede der Personen und Kulturen als Bereicherung zu verstehen und dem Anderssein mit Respekt und Offenheit zu begegnen. Die Schulen bemühen sich aktiv um einen kontinuierlichen Dialog mit den Familien zum gegenseitigen Austausch und zu einer konstruktiven Zusammenarbeit.

(Aus: „Rahmenrichtlinien des Landes für die Festlegung der Curricula für die Grundschule und die Mittelschule an den autonomen deutschsprachigen Schulen in Südtirol“, Beschluss der Landesregierung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol Nr. 81/2009, Anlage, S. 17)

Frage 9: Welcher Grundgedanke liegt dem Konzept der Inklusion zugrunde?

1. Die Unterschiede zwischen den Kindern und Jugendlichen in Form von Unterrichtsinhalten didaktisch aufzubereiten und zu vertiefen.
2. In einen kontinuierlichen Dialog mit den Familien zum Vertiefen der Unterschiede von Personen und Haltungen einzutreten.
3. Die Unterschiede der Personen und Kulturen als Bereicherung zu verstehen und dem Anderssein mit Respekt und Offenheit zu begegnen.
4. Vorhandene Unterschiede hinsichtlich Geschlecht, kultureller Herkunft, Sprache und, Religion durch gegenseitigen Austausch zu vereinheitlichen.

Frage 10: Was versteht man unter einem „aktiven und kontinuierlichen Dialog zwischen Schule und Familien“?

1. Die regelmäßigen Elternversammlungen zum Lernstand.
2. Den gegenseitigen Austausch und eine konstruktive Zusammenarbeit.
3. Das regelmäßige Einbeziehen der Eltern in die Renovierung der Klassenräume.
4. Die aktivierende und co-konstruktive Gestaltung des Unterrichts.

Frage 11: Die Unterstufe garantiert den Kindern eine volle Entfaltung der Persönlichkeit unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, Anschauungen oder sozialen Verhältnissen. Welche Haltungen sind den Kindern dafür gezielt zu vermitteln?

1. Eine große Einheitlichkeit der Denk- und Handlungsweisen.
2. Toleranz, Respekt und Offenheit als Grundgedanken der Inklusion.
3. Didaktische und methodische Kompetenz bei der Gestaltung des Unterrichts.
4. Die Bereitschaft zum aktiven Dialog über die Bildungsziele.

Frage 12: Multikulturelle Gesellschaften sind gekennzeichnet durch eine große Vielfalt von ...

1. ... Kulturen, Sprachen, Religionen, politischen Anschauungen sowie persönlichen und sozialen Verhältnissen.
2. ... Konzepten zur Betonung und Herausarbeitung einer dominanten Kultur im Sinne einer Leitkultur.
3. ... aktiven und kontinuierlichen Dialogen zwischen den Sprachgruppen und Kulturen.
4. ... Entfaltungsmöglichkeiten der eigenen Person ohne Respekt und Offenheit gegenüber dem Anderssein.

Weitere Fragen

Frage 13: Was bedeutet das Verb "deklamieren"?

1. Inständig rufen
2. Sich erinnern
3. Feierlich vortragen
4. Zu Gott beten

Frage 14: Was bedeutet die Redewendung "ein Bauernopfer bringen"?

1. Für Bauern in Not spenden
2. Die Bauern zwingen, Opfer zu bringen
3. Jemandem bei der Arbeit helfen
4. Sich von etwas/jemandem trennen, um seine eigene Position zu retten

Frage 15: Welches der folgenden Wörter ist richtig geschrieben?

1. obligatorisch
2. obbligatorisch
3. oblligatorisch
4. obligadorisch

Frage 16: Welches rhetorische Stilmittel wurde im Satz „Eine tote Leiche lag auf dem Meeresgrund“ verwendet?

1. Metapher
2. Tautologie
3. Pars pro toto
4. Totum pro parte

Frage 17: Bei welchem Satz sind die Kommas richtig gesetzt?

1. Der Mann sagt die Frau kann nicht Auto fahren.
2. Der Mann sagt die Frau, kann nicht Auto fahren.
3. Der Mann, sagt die Frau, kann nicht Auto fahren.
4. Der Mann sagt, die Frau, kann nicht Auto fahren.

Frage 18: Welches Wort ist kein Diminutiv?

1. Zweiglein
2. Brötchen
3. Schmankerl
4. München

Frage 19: "Dritter" ist ein Zahlwort, genauer eine

1. Kardinalzahl
2. Distributivzahl
3. Multiplikativzahl
4. Ordinalzahl

Frage 20: An jenem Sonntag im August...In welchem Kasus steht „jenem“?

1. Genitiv
2. Dativ
3. 1. Fall
4. Wen- oder Was-Fall

Frage 21: Welcher dieser Sätze ist standardsprachlich korrekt?

1. Mein Telekommunikationsdienstler macht nicht wie Ärger.
2. Mein Telekommunikationsdienstler macht nichts wie Ärger.
3. Mein Telekommunikationsdienstler macht nicht als Ärger.
4. Mein Telekommunikationsdienstler macht nichts als Ärger.

Frage 22: Setze die richtige Verbform ein, damit der Nebensatz eine vorzeitige Handlung ausdrückt:
„Nachdem ich die Prüfung (bestehen) _____, bin ich nach London geflogen.“

1. bestehe
2. bestehe werde
3. bestand
4. bestanden hatte

Frage 23: In welchem Tempus und Modus steht die Verbalform „wenn ich könnte“?

1. Konjunktiv, Imperfekt
2. Indikativ, Perfekt
3. Konditional, Präsens
4. Indikativ, Futur II

Frage 24: Welches der nachfolgenden Adjektive bildet den Komparativ unregelmäßig?

1. schlank
2. gut
3. geschickt
4. laut

Frage 25: Finger verhält sich zu Hand wie Wort zu

1. Adjektiv
2. Beistrich
3. Buchstabe
4. Satz

Frage 26: Ergänzen Sie diese Reihe von Zahlen und Buchstaben: 1 – Z – 4 – Y – 7 – X – ?

1. 10 – W
2. 9 – W
3. 11 – V
4. 10 – V

Frage 27: Das Ehepaar Weiss hat 4 Töchter. Jede Tochter hat einen Bruder. Aus wie vielen Mitgliedern besteht die Familie Weiss insgesamt?

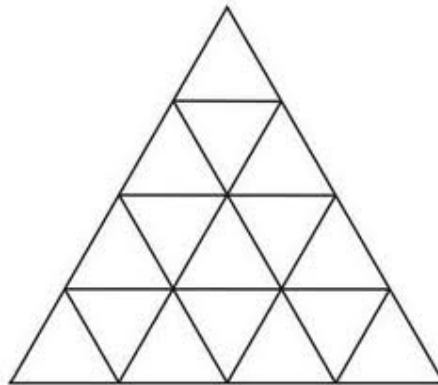
Achtung: Tragen Sie die richtige Antwort im Antwortblatt ein.

Frage 28: Welche Schlussfolgerung ist in Bezug auf die nachfolgende Aussage logisch richtig?

„Wenn du einen Stein gegen die Scheibe werfen würdest, dann würde die Scheibe kaputt gehen.“

1. Auch wenn du keinen Stein gegen die Scheibe wirfst, geht die Scheibe kaputt.
2. Wenn die Scheibe kaputt ist, dann bedeutet es, dass es du warst, der den Stein gegen die Scheibe geworfen hat.
3. Wenn die Scheibe nicht kaputt ist, dann hast du keinen Stein gegen die Scheibe geworfen.
4. Wenn ich einen Stein werfe, dann geht die Scheibe vielleicht kaputt.

Frage 29: Wie viele Dreiecke sind auf dem Bild ersichtlich?



Achtung: Tragen Sie die richtige Antwort im Antwortblatt ein.

Frage 30: Welches ist das längste Wort, das man ausschließlich mit folgenden Buchstaben bilden kann?

A A E I H K M M T T

Achtung: Tragen Sie die richtige Antwort im Antwortblatt ein.

LITERARISCHE, SOZIALHISTORISCHE, GEOGRAFISCHE BILDUNG

Frage 31: Der römische Dichter Ovid ist der Autor der

1. Odyssee
2. Metamorphosen
3. Historia tecno-naturalis
4. Confessiones

Frage 32: „Gullivers Reisen“ wurden geschrieben von:

1. Robert Louis Stevenson
2. Ernest Hemingway
3. Jonathan Swift
4. Joanne K. Rowling

Frage 33: Friedrich Schiller ist der Autor der berühmten „Ode an die...

1. Freude
2. Liebe
3. Seligkeit
4. Brüderlichkeit

Frage 34: Welcher der folgenden Autorinnen und Autoren schreibt im Stil der „Biedermeier“-Epoche?

1. Jakob Grimm
2. Adalbert Stifter
3. Ingeborg Bachmann
4. Herta Müller

Frage 35: Nach 1.600 Druckseiten bricht die Erstausgabe eines Romans von Robert Musil ab. Wie lautet der Titel des dicken Buches?

1. Krieg und Frieden
2. Die Verwirrungen des Zöglings Franz Josef
3. Der Panther
4. Der Mann ohne Eigenschaften

Frage 36: Welche dieser Opern stammt nicht von Mozart?

1. Madame Butterfly
2. Die Zauberflöte
3. Così fan tutte
4. Le nozze di Figaro

Frage 37: Welcher historischen Epoche gehört der Maler Giotto an?

1. Antike
2. Mittelalter
3. Renaissance
4. Barock

Frage 38: Welcher Kaiser erließ das Edikt von Mailand (313), mit dem das Christentum im Römischen Reich toleriert wurde?

1. Cäsar
2. Nero
3. Konstantin
4. Diokletian

Frage 39: Welche der folgenden Städte war vor Rom die Hauptstadt Italiens?

1. Florenz
2. Keine: Rom war immer die Hauptstadt Italiens
3. Bologna
4. Neapel

Frage 40: Mit dem Münchner Abkommen 1938 akzeptierten Großbritannien, Frankreich und Italien die deutsche Besetzung

1. Hollands
2. Polens
3. Belgiens
4. des Sudetenlands

Frage 41: Die Hauptstadt der italienischen Region Marken heißt

1. Pesaro
2. Ancona
3. Perugia
4. Ascoli Piceno

Frage 42: Welcher ist der höchste Berg Südtirols?

1. Marmolada
2. Drei Zinnen
3. Ortler
4. Schlern

Frage 43: Die Hauptstadt Kanadas ist

1. Vancouver
2. Québec
3. Montreal
4. Ottawa

Frage 44: Ungarn grenzt nicht an?

1. Serbien
2. Polen
3. Slowakei
4. Rumänien

Frage 45: In Wien sieht man

1. Stephansdom, Hradschin, Siegessäule, Goldenes Dachl
2. Stephansdom, Belvedere, Hofburg, Mozarts Geburtshaus
3. Stephansdom, Belvedere, Schloss Schönbrunn, Secession
4. Stephansdom, Mozarts Geburtshaus, Goldenes Dachl, Belvedere

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG

Frage 46: 4 Kinder erläutern ihre Rechenwege zur Lösung der Aufgabe $25 \cdot 36$. Einer dieser Rechenwege ist mathematisch NICHT zulässig. Welcher?

1. Ich rechne $20 \cdot 30 + 5 \cdot 6$
2. Ich mache aus $25 \cdot 36$ zuerst $50 \cdot 18$ und dann $100 \cdot 9$
3. Ich rechne ein Viertel von 3600
4. Ich rechne $25 \cdot 3 = 75$, das mal 10, und dann noch $25 \cdot 4$, das ist 100, und noch 50 dazu

Frage 47: Ein Ausgangswert x wird durch 0,75 dividiert. Das Ergebnis ist

1. $\frac{3}{4}$ des Ausgangswertes
2. 75 % des Ausgangswertes
3. $\frac{4}{3}$ des Ausgangswertes
4. das 1,75-fache des Ausgangswerts

Frage 48: Welche Fläche hat ein Quadrat mit 2 km Seitenlänge?

1. 4000 m²
2. 40.000 m²
3. 400.000 m²
4. 4.000.000 m²

Frage 49: Zwei Drittel der Kinder einer Schule haben ein Haustier, davon drei Viertel eine Katze. Der Anteil der Kinder dieser Schule, die eine Katze als Haustier haben, beträgt

1. 50 Prozent
2. 75 Prozent
3. Fünf Siebtel
4. Acht Neuntel

Frage 50: Was ist der Quotient von 0,6 und 0,3?

1. 0,02
2. 0,2
3. 0,3
4. 2

Frage 51: Welche der folgenden Aussagen ist NICHT richtig?

1. Jedes Rechteck ist auch ein Quadrat.
2. Jedes Quadrat ist auch ein Rechteck.
3. Jedes Rechteck ist auch ein Trapez.
4. Jedes Quadrat ist auch ein Parallelogramm.

Frage 52: Zwei Wachskerzen, beide 30 cm hoch, werden senkrecht in einen Kerzenhalter gegeben und dann angezündet. Kerze A verkürzt sich alle 3 Minuten um 0,5 cm, während Kerze B sich jede Minute um 0,5 cm verkürzt. Um wie viel kürzer sind beide Kerzen nach 10 Minuten Brennzeit?



A



B

- 1) Kerze A: ca. 1,6 cm; Kerze B: 5 cm
- 2) Kerze A: ca. 3 cm; Kerze B: 1 cm
- 3) Kerze A: ca. 15 cm; Kerze B: 10 cm
- 4) Kerze A: ca. 9 cm; Kerze B: 10 cm

Frage 53: Wie viele Raumdiagonalen hat ein Würfel?

1. 0
2. 2
3. 4
4. 8

Frage 54: Die Frequenz wird gemessen in

1. Volt
2. Hertz
3. Ohm
4. Kelvin

Frage 55: Welches dieser Tiere ist kein Säugetier?

1. Walfisch
2. Fledermaus
3. Krokodil
4. Maulwurf

Frage 56: AIDS ist eine Pathologie des

1. Nervensystems
2. Kreislaufs
3. Lymphsystems
4. Immunsystems

Frage 57: Welche Blutgruppen gibt es?

1. B – D – G - H
2. A – AB – B - 0
3. T – E – R - A
4. A – B – C - D

Frage 58: Welcher ist kein Knochen der oberen Extremität?

1. Oberarmknochen
2. Elle
3. Würfelbein
4. Speiche

Frage 59: Welcher ist der kleinste Planet im Sonnensystem?

1. Merkur
2. Venus
3. Erde
4. Mars

Frage 60: Wie heißt das ausgedehnte Wurzelgeflecht der Pilze?

1. Myzel
2. Chlorophyll
3. Pfifferling
4. Radieschen

Antworten Aufgabenheft A

Frage	Lösung/Richtige Antwort
Frage 1	2
Frage 2	3
Frage 3	1
Frage 4	1
Frage 5	2
Frage 6	2
Frage 7	3
Frage 8	1
Frage 9	3
Frage 10	2
Frage 11	2
Frage 12	1
Frage 13	3
Frage 14	4
Frage 15	1
Frage 16	2
Frage 17	3
Frage 18	4
Frage 19	4
Frage 20	2
Frage 21	4
Frage 22	4
Frage 23	1
Frage 24	2
Frage 25	4
Frage 26	1
Frage 27	7
Frage 28	3
Frage 29	27
Frage 30	MATHEMATIK
Frage 31	2
Frage 32	3
Frage 33	1
Frage 34	2
Frage 35	4
Frage 36	1
Frage 37	2
Frage 38	3
Frage 39	1
Frage 40	4
Frage 41	2
Frage 42	3
Frage 43	4
Frage 44	2
Frage 45	3
Frage 46	1
Frage 47	3
Frage 48	4
Frage 49	1
Frage 50	4
Frage 51	1
Frage 52	1
Frage 53	3
Frage 54	2
Frage 55	3
Frage 56	4
Frage 57	2
Frage 58	3

Frage 59	1
Frage 60	1